



**Centrum
für Hochschulentwicklung**

Das CHE-LänderRanking

Dr. Sonja Berghoff

2003

Inhalt

Inhalt	2
CHE Ländervergleich von Universitäten für 2003	3
Vergleich der Ergebnisse aus den Jahren 1998/1999 und 2003.....	6
Vergleich für alle Fächer des CHE-Rankings	9
Anhang.....	11

CHE Ländervergleich von Universitäten für 2003

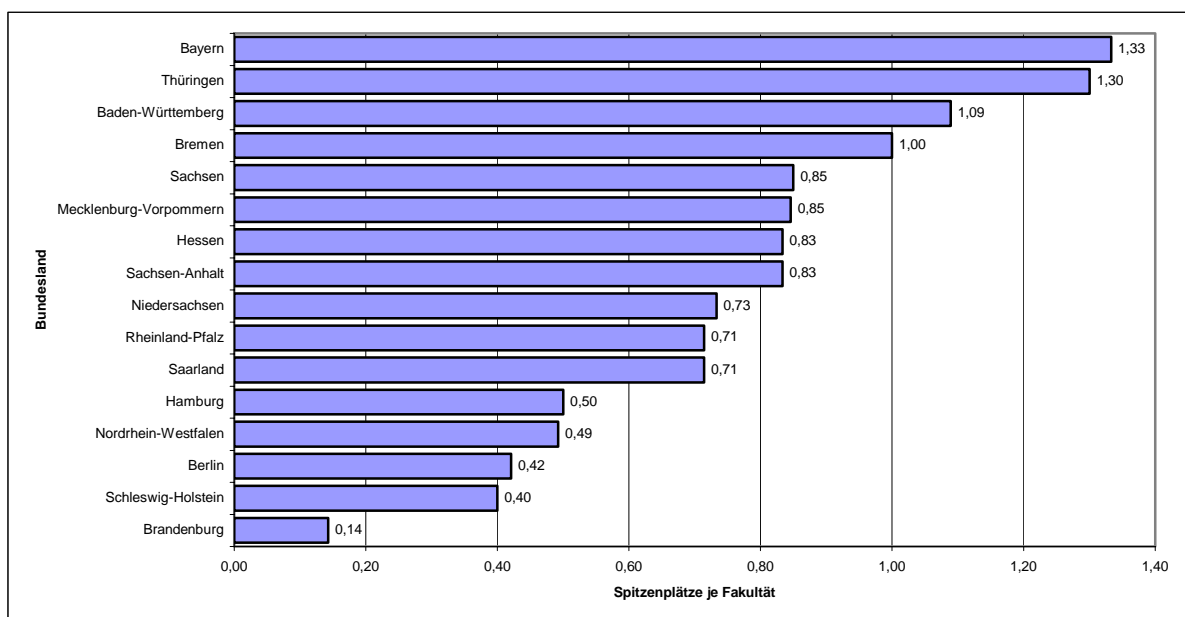
Bayern, Thüringen, Baden-Württemberg und Bremen bei Naturwissenschaften vorn. Neue Länder verlieren bei Studierendenzufriedenheit

Der CHE-Ländervergleich ist eine Sonderauswertung von Daten aus dem CHE-Hochschulranking bezogen auf die Indikatoren Studierendenurteil, Reputation, Studiendauer/Betreuung und Forschung. Für diese vier Indikatoren wurde berechnet, wie häufig die Fakultäten des jeweiligen Bundeslandes im Schnitt in der Spitzengruppe platziert sind. Der theoretische Höchstwert von 4,0 (alle Fakultäten sind bei allen Indikatoren in der Spitzengruppe) wird in der Praxis jedoch in keinem Fall erreicht.

1 Naturwissenschaften

In den naturwissenschaftlichen Fächern, deren Daten im CHE-Hochschulranking 2003 erhoben wurden, liegen Bayern, Thüringen, Baden-Württemberg und Bremen in der Zahl der Spitzenplätze je Fakultät mit einigem Abstand vor den anderen Ländern.

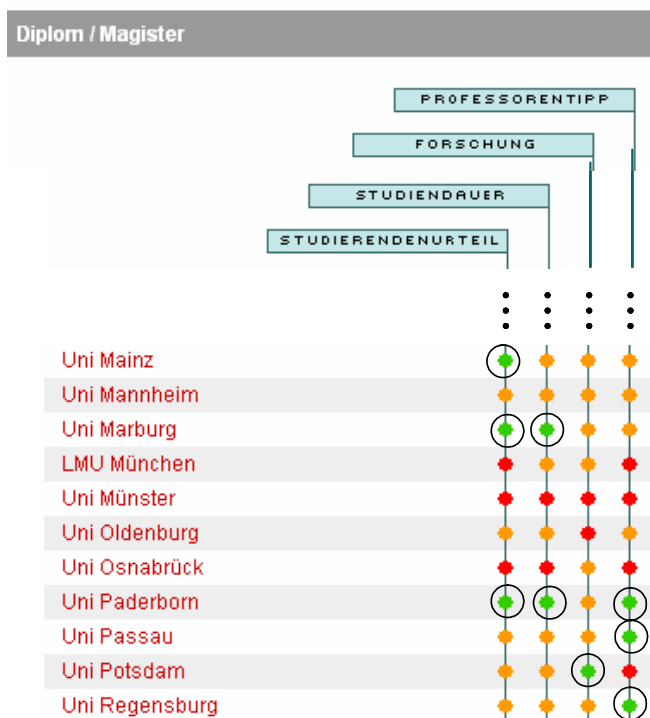
Abbildung 1: Spitzenplätze je Fakultät bei vier ausgewählten Indikatoren aus dem CHE-Ranking (Naturwissenschaften)



In die Auswertung einbezogen wurden die Fächer Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Pharmazie, Physik sowie Human- und Zahnmedizin.

Berücksichtigt wurden Spitzenplätze in den Indikatoren Gesamturteil der Studierenden, Reputation, Studiendauer (bzw. Betreuungsrelation in der Human-/Zahnmedizin) und Forschung.

Abbildung 2: Hitliste aus den vier ausgewählten Indikatoren (fiktives Beispiel)



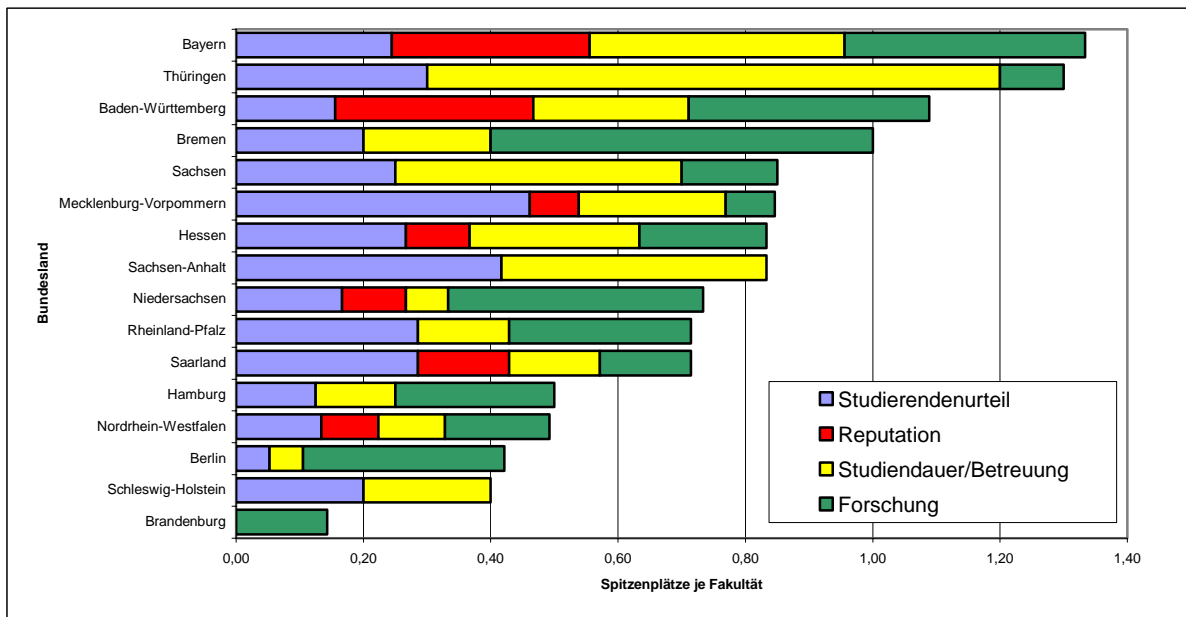
Exemplarisch zeigt Abbildung 2 eine Zusammenstellung der in den vier o. g. Indikatoren erreichten Gruppen. Grün steht für Spitzen-, Gelb für Mittel- und Rot für einen Platz in der Schlussgruppe. Gezählt werden alle Zugehörigkeiten zur Spitzengruppe, die länderweise addiert und in Bezug gesetzt werden zu den untersuchten ins Ranking aufgenommenen Hochschulen je Bundesland.

Im Durchschnitt aller Länder erreichten die beteiligten Fakultäten in der Summe der oben genannten vier Indikatoren 0,8 Spitzenplätze, das heißt von fünf Fakultäten konnten im

Schnitt vier einen Spitzenplatz bei einem der vier Indikatoren verbuchen. Vier Spitzenplätze von 20 (fünf Fakultäten x vier Indikatoren) möglichen bedeutet, dass 20% aller Platzierungen Spitzenplätze waren. In Bayern zum Beispiel (mit 1,33 Spitzenplätzen je Fakultät) entspricht der Anteil der erreichten Spitzenplätze einem Drittel ($1,33 \times 5/20$), in Nordrhein-Westfalen (0,49 Spitzenplätze je Fakultät) hingegen finden sich in den ausgewerteten Indikatoren nur 12% ($0,49 \times 5/20$) aller Platzierungen in einer Spitzengruppe.

Die Aufschlüsselung der Spitzenplatzierungen nach den einzelnen Indikatoren zeigt, dass die Länder z. T. sehr unterschiedliche Profile aufweisen. So liegen etwa Bayern und Thüringen bei der Zahl „Spitzenplätze je Fakultät“ Kopf an Kopf. Während Thüringen Spitzenplätze überwiegend beim Indikator „Studiendauer/Betreuung“ erzielt, verdankt Bayern seine gute Platzierung allen vier Indikatoren gleichermaßen (siehe Abbildung 3).

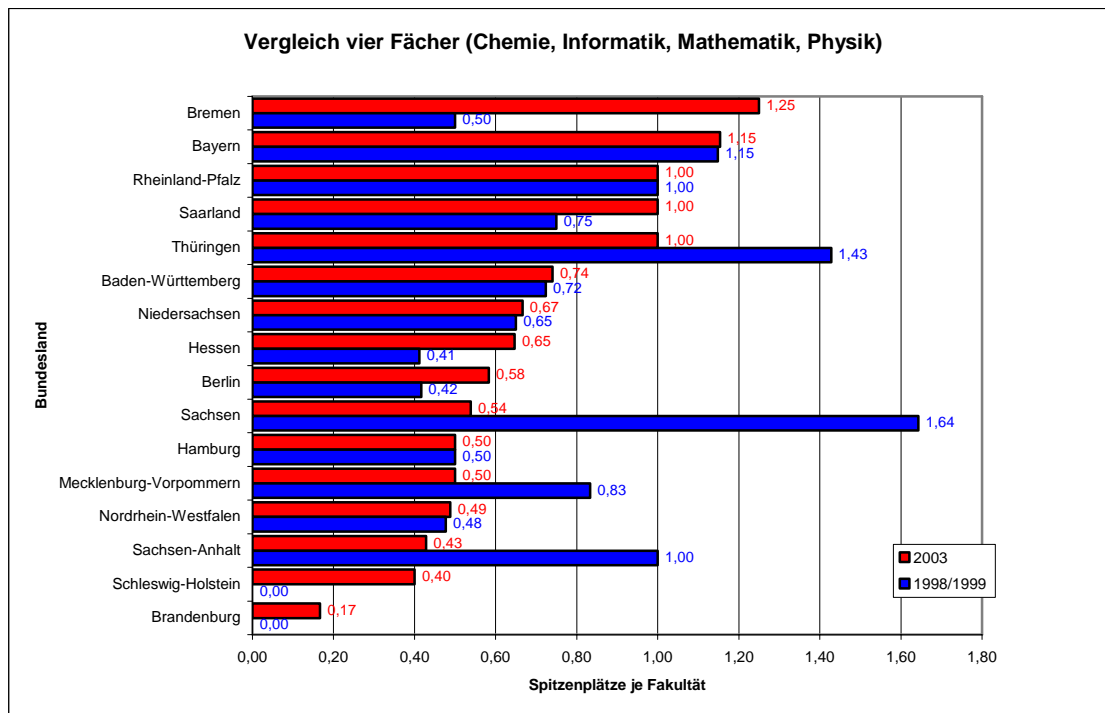
Abbildung 3: Beiträge der Indikatoren zur Zahl der Spitzenplätze



2 Vergleich der Ergebnisse aus den Jahren 1998/1999 und 2003

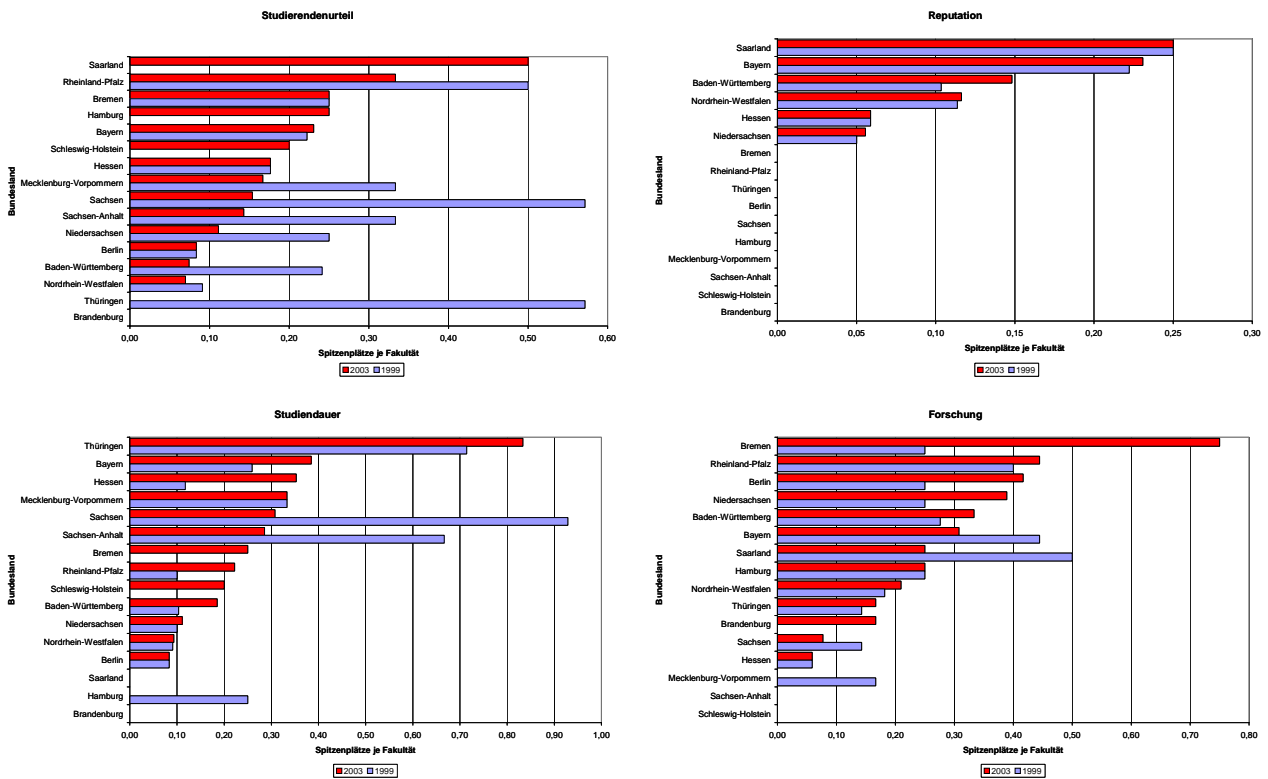
Ergebnisse für die Fächer Chemie, Physik, Informatik und Mathematik wurden bereits in den Jahren 1998 bzw. 1999 im Hochschulranking veröffentlicht und waren Bestandteil des im letzten Jahr veröffentlichten Ländervergleichs. Der Zeitvergleich für diese vier Fächer zeigt teilweise sprunghafte Veränderungen: So hat sich die Zahl der Spitzenplätze je Fakultät in Bremen mehr als verdoppelt; in Sachsen hat sie sich hingegen von 1,6 auf 0,5 verringert.

Abbildung 4: Vergleich der Jahre 1998/1999 und 2003 für die Fächer Chemie, Informatik, Mathematik und Physik



Ein genaueres Bild zeichnet die Analyse der Beiträge der einzelnen Indikatoren zur Gesamtzahl der Spitzenplätze im Zeitvergleich. Abbildung 5 zeigt, wie sich die Gewichte einzelner Indikatoren verschoben haben, in welchen Bereichen Spitzenplätze hinzugekommen bzw. weggebrochen sind. Die Bundesländer sind jeweils absteigend sortiert nach der Reihenfolge bezogen auf den abgebildeten Indikator, die roten Balken stehen für die durchschnittliche Zahl der Spitzenplätze je Fakultät im Jahr 2003, die blauen zeigen das Jahr 1999. Deutlich erkennbar ist die Resistenz des Reputationsindices gegen zeitliche Änderungen – hier hat sich kaum etwas verändert. Die stärksten Umbrüche zeigt das Diagramm zum Studierendenurteil, auch in den Bereichen Studiendauer und Forschung gibt es zum Teil größere Veränderungen:

Abbildung 5: Spitzenplätze je Fakultät nach Indikatoren im Vergleich (1999 und 2003)



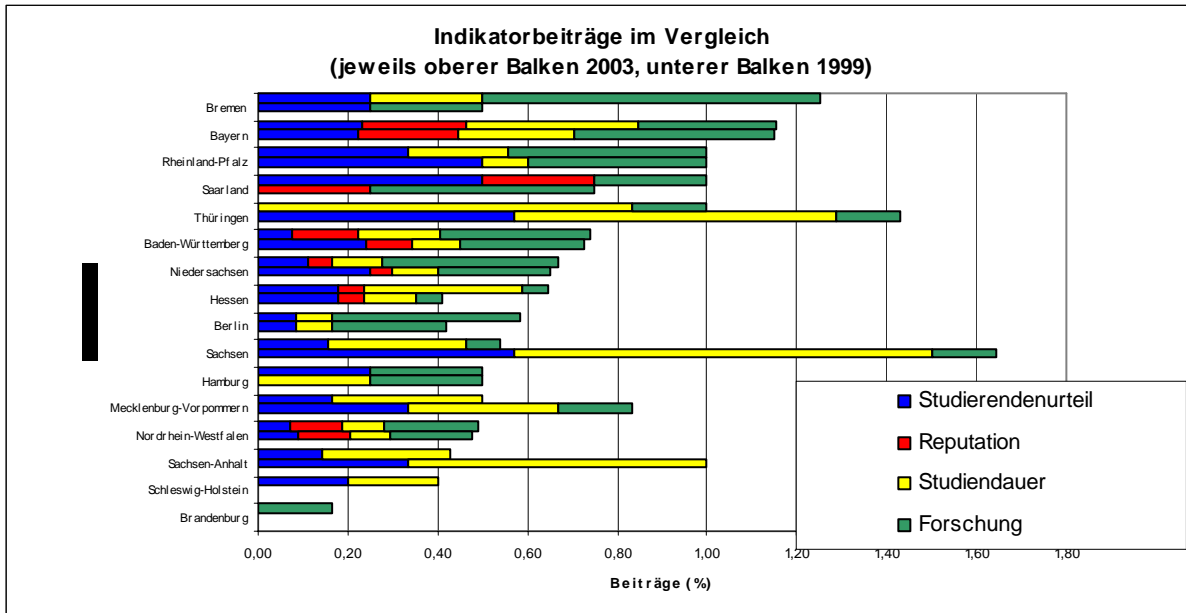
Im **Studierendurteil** besonders stark verloren haben die ostdeutschen Bundesländer: Thüringen hat in den ausgewerteten vier Fächern keinen Spitzenplatz mehr bei diesem Indikator und auch in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt ist die Zahl der Spitzenplätze je Fakultät zurückgegangen. Von den westlichen Bundesländern haben sich vor allem Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz verschlechtert, während das Saarland, Hamburg und Schleswig-Holstein zu den Gewinnern zählen.

Die Veränderungen bei der **Studiendauer** sind nicht ganz so deutlich, allerdings haben auch hier einige ostdeutsche Bundesländer verloren, insbesondere Sachsen und Sachsen-Anhalt. Aber auch Hamburg hat Boden verloren; Gewinne gab es in mehreren Bundesländern, hervorzuheben sind Bremen und Schleswig-Holstein, die beim letzten Ranking in diesem Bereich keine Spitzenplätze erreichten.

Auch bei der **Forschung** hat Bremen Boden gutgemacht; in Berlin, Niedersachsen und Brandenburg gab es kleinere Gewinne; in Bayern, dem Saarland und Mecklenburg-Vorpommern Verluste.

Dem nächsten Schaubild (Abbildung 6) lässt sich entnehmen, welche Bedeutung die einzelnen Indikatoren bzw. deren Veränderungen für die Platzierung der einzelnen Bundesländer haben:

Abbildung 6: Beiträge der Indikatoren im Vergleich (1998/99 und 2003)



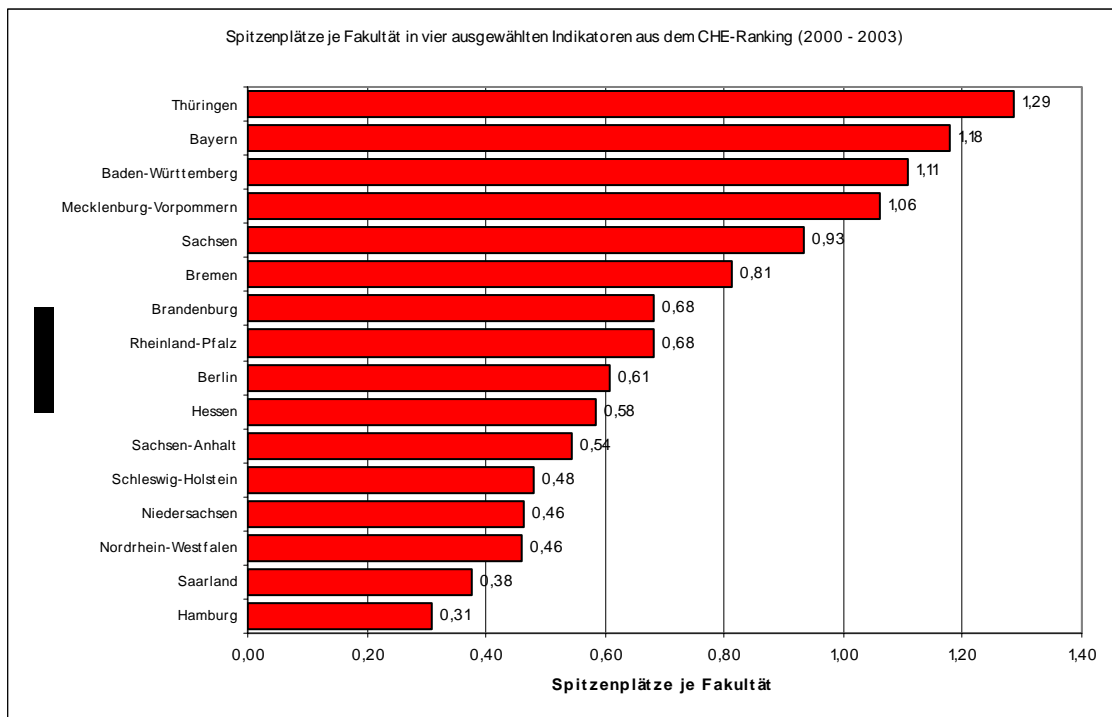
Bremen rückt vor allem dank der vermehrten Spitzenplätze im Bereich Forschung nach vorne, während Thüringen wegen der fehlenden Spitzenplätze bei den Studierendenurteilen zurückfällt. Sachsen und Sachsen-Anhalt verlieren vor allem aufgrund verlängerter Studienzeiten.

Zusammenfassend kann man feststellen, dass sich die Studiensituation in den neuen Ländern an die der alten Länder anpasst - die Studienzeiten verlängern sich und die Studierendenurteile verschlechtern sich.

3 Vergleich für alle Fächer des CHE-Rankings

Im Gesamtvergleich aller in den Jahren 2000 bis 2003 in das Hochschulranking einbezogenen Fächer (siehe Anhang Tabelle 1) behaupten Thüringen und Bayern die Spitzenplätze vor Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern. Auf Sachsen und Bremen folgt ein relativ dichtes Mittelfeld aus acht Bundesländern. Die Schlusslichter sind das Saarland und Hamburg.

Abbildung 7: Spitzenplätze je Fakultät bei vier ausgewählten Indikatoren aus dem CHE-Ranking

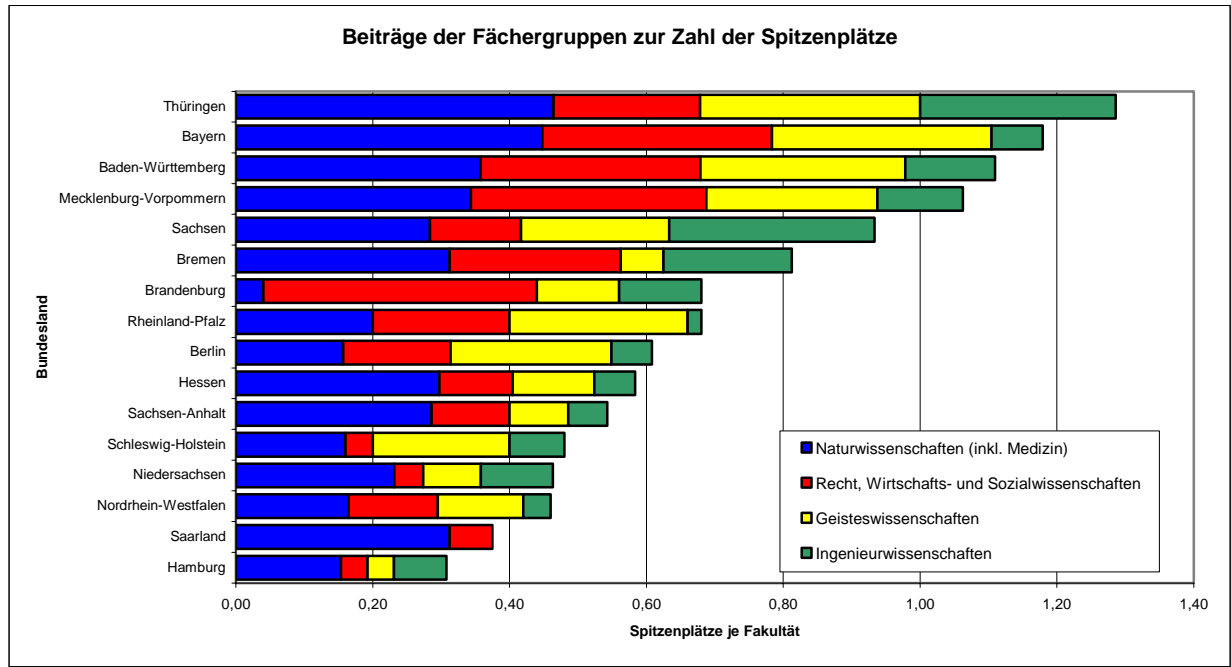


Im Vergleich zum Ländervergleich 2002 ergibt sich die eine oder andere Platzverschiebung, z. B. ist Mecklenburg-Vorpommern von Platz zwei auf vier abgerutscht. Dabei muss berücksichtigt werden, dass nur in einer Fächergruppe – den Naturwissenschaften – neue Daten erhoben wurden. Die übrigen Ergebnisse basieren auf den Daten, die auch im letzten Jahr verwendet wurden.

Zwar sind die Beiträge der einzelnen Fächergruppen an der Zahl der Spitzenplätze landesspezifisch unterschiedlich, man kann jedoch nicht von einer Bildung von Hochburgen in einzelnen Ländern sprechen. Es ergibt sich vielmehr ein ausgewogenes Bild. Manche Fächer – wie z.B. Medizin – können darüber hinaus nicht in jedem

Bundesland studiert werden. Dementsprechend können in den betroffenen Ländern auch keine Spitzenplätze erreicht werden.

Abbildung 8: Beiträge der Fächergruppen zu den Spitzenplätzen je Fakultät



Anhang

Tabelle 1: Einbezogene Fächer nach Fächergruppen

Naturwissenschaften:	Biologie Chemie* Humanmedizin Informatik*	Mathematik* Pharmazie Physik* Zahnmedizin
Geisteswissenschaften	Anglistik Erziehungswissenschaften Germanistik	Geschichte Psychologie
Ingenieurwissenschaften	Architektur Bauingenieurwesen Elektrotechnik	Maschinenbau Wirtschaftsingenieurwesen
Recht, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	BWL Jura Politik	Soziologie VWL

* Fächer im Zeitvergleich 1998/1999 - 2003

Tabelle 2: Fächer und ausgewertete Indikatoren in den Naturwissenschaften

Fach	Indikatoren			
Informatik	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Mathematik	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Physik	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Pharmazie	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Chemie	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Publikationen pro Professor
Biologie	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Studiendauer	Drittmittel pro Wissenschaftler
Humanmedizin	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Betreuungsrelation	Drittmittel pro Professor
Zahnmedizin	Gesamturteil der Studierenden	Professorentipp	Betreuungsrelation	Drittmittel pro Professor

Tabelle 3: Spitzenplätze und Fakultäten nach Bundesland (alle Fächer)

Bundesland	Spitzenplätze gesamt	Fakultäten gesamt	Spitzenplätze je Fakultät
Baden-Württemberg	152	137	1,11
Bayern	158	134	1,18
Berlin	31	51	0,61
Brandenburg	17	25	0,68
Bremen	13	16	0,81
Hamburg	8	26	0,31
Hessen	49	84	0,58
Mecklenburg-Vorpommern	34	32	1,06
Niedersachsen	44	95	0,46
Nordrhein-Westfalen	92	200	0,46
Rheinland-Pfalz	34	50	0,68
Saarland	6	16	0,38
Sachsen	56	60	0,93
Sachsen-Anhalt	19	35	0,54
Schleswig-Holstein	12	25	0,48
Thüringen	36	28	1,29

Tabelle 4: Spitzenplätze und Fakultäten nach Bundesland,
Fächergruppen Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften

Bundesland	Naturwissenschaften (2003)			Geisteswissenschaften (2001)		
	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät
Baden-Württemberg	49	45	1,09	41	54	0,76
Bayern	60	45	1,33	43	41	1,05
Berlin	8	19	0,42	12	15	0,80
Brandenburg	1	7	0,14	3	5	0,60
Bremen	5	5	1,00	1	5	0,20
Hamburg	4	8	0,50	1	7	0,14
Hessen	25	30	0,83	10	23	0,43
Mecklenburg-Vorpommern	11	13	0,85	8	9	0,89
Niedersachsen	22	30	0,73	8	32	0,25
Nordrhein-Westfalen	33	67	0,49	25	64	0,39
Rheinland-Pfalz	10	14	0,71	13	19	0,68
Saarland	5	7	0,71	0	5	0,00
Sachsen	17	20	0,85	13	15	0,87
Sachsen-Anhalt	10	12	0,83	3	9	0,33
Schleswig-Holstein	4	10	0,40	5	9	0,56
Thüringen	13	10	1,30	9	7	1,29

Tabelle 5: Spitzenplätze und Fakultäten nach Bundesland,
Fächergruppen Ingenieurwissenschaften und Recht, Wirtschafts- und
Sozialwissenschaften

Bundesland	Ingenieurwissenschaften (2000)			Recht, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (2002)		
	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät
Baden-Württemberg	18	12	1,50	44	26	1,69
Bayern	10	8	1,25	45	40	1,13
Berlin	3	6	0,50	8	11	0,73
Brandenburg	3	5	0,60	10	8	1,25
Bremen	3	2	1,50	4	4	1,00
Hamburg	2	6	0,33	1	5	0,20
Hessen	5	10	0,50	9	21	0,43
Mecklenburg-Vorpommern	4	3	1,33	11	7	1,57
Niedersachsen	10	12	0,83	4	21	0,19
Nordrhein-Westfalen	8	29	0,28	26	40	0,65
Rheinland-Pfalz	1	5	0,20	10	12	0,83
Saarland	0	2	0,00	1	2	0,50
Sachsen	18	10	1,80	8	15	0,53
Sachsen-Anhalt	2	5	0,40	4	9	0,44
Schleswig-Holstein	2	2	1,00	1	4	0,25
Thüringen	8	6	1,33	6	5	1,20

Tabelle 6: Spitzenplätze und Fakultäten nach Bundesland,
Fächer: Chemie, Informatik, Mathematik, Physik

Bundesland	1999			2003		
	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät	Spitzenplätze	Fakultäten	Spitzenplätze je Fakultät
Baden-Württemberg	21	29	0,72	20	27	0,74
Bayern	31	27	1,15	30	26	1,15
Berlin	5	12	0,42	7	12	0,58
Brandenburg	0	7	0,00	1	6	0,17
Bremen	2	4	0,50	5	4	1,25
Hamburg	2	4	0,50	2	4	0,50
Hessen	7	17	0,41	11	17	0,65
Mecklenburg-Vorpommern	5	6	0,83	3	6	0,50
Niedersachsen	13	20	0,65	12	18	0,67
Nordrhein-Westfalen	21	44	0,48	21	43	0,49
Rheinland-Pfalz	10	10	1,00	9	9	1,00
Saarland	3	4	0,75	4	4	1,00
Sachsen	23	14	1,64	7	13	0,54
Sachsen-Anhalt	6	6	1,00	3	7	0,43
Schleswig-Holstein	0	5	0,00	2	5	0,40
Thüringen	10	7	1,43	6	6	1,00

Tabelle 7: Beiträge der einzelnen Indikatoren,
Fächer: Chemie, Informatik, Mathematik, Physik

	1999				2003			
	Studierenden urteil	Reputation	Studien-dauer	Forschung	Studierenden urteil	Reputation	Studien-dauer	Forschung
Baden-Württemberg	33%	14%	14%	38%	10%	20%	25%	45%
Bayern	19%	19%	23%	39%	20%	20%	33%	27%
Berlin	20%	0%	20%	60%	14%	0%	14%	71%
Brandenburg					0%	0%	0%	100%
Bremen	50%	0%	0%	50%	20%	0%	20%	60%
Hamburg	0%	0%	50%	50%	50%	0%	0%	50%
Hessen	43%	14%	29%	14%	27%	9%	55%	9%
Mecklenburg-Vorpommern	40%	0%	40%	20%	33%	0%	67%	0%
Niedersachsen	38%	8%	15%	38%	17%	8%	17%	58%
Nordrhein-Westfalen	19%	24%	19%	38%	14%	24%	19%	43%
Rheinland-Pfalz	50%	0%	10%	40%	33%	0%	22%	44%
Saarland	0%	33%	0%	67%	50%	25%	0%	25%
Sachsen	35%	0%	57%	9%	29%	0%	57%	14%
Sachsen-Anhalt	33%	0%	67%	0%	33%	0%	67%	0%
Schleswig-Holstein					50%	0%	50%	0%
Thüringen	40%	0%	50%	10%	0%	0%	83%	17%

Ansprechpartnerin im CHE:
Dr. Sonja Berghoff, Tel: 05241/9761-29
Email: sonja.berghoff@che.de